

C – 1935 – KZ - Meldekarte

Freiherr Wolfgang von Czettritz und Neuhaus¹

Der Lübecker Kaufmann Wolfgang Adolf Max Georg von Czettritz und Neuhaus wurde am 24. Juli 1897 in **Lübeck** als jüngster von zwei Söhnen des Freiherrn Bolko von Czettritz und seiner am 28. Mai 1865 in Berlin geborene Frau Gertrud, geborene Meißner geboren. Am 3. Mai 1893 kam sein älterer Bruder Gerald Lothar Erich Oswald in Altona zur Welt. Am 16. Juli 1894 zog die Familie nach Lübeck. Seit 1910 wohnte die mittlerweile verwitwete 45jährige Freifrau von Czettritz und Neuhaus in der Roekstraße 12. Der junge Wolfgang besuchte das Katharineum, das er mit 17 Jahren mit der Obersekundareife verließ. Von 1914 bis 1923 diente von Czettritz beim Militär.

Er war mit 17 Jahren als Kriegsfreiwilliger ins Feld gegangen, zum Offizier befördert und mehrfach ausgezeichnet worden, und hat später in Oberschlesien in einem Freikorps gekämpft.

Von Czettritz war 1,83 m groß, schlank, hatte blondes Haar und graue Augen. Er hatte eine Narbe auf der Brust, die von einem Lungendurchschuss aus dem Jahre 1914 herrührte, sowie eine kleinere Narbe auf der Nase, die er 1917 infolge eines Säbelhiebes erlitten hatte.

Nach dem Ausscheiden aus dem Militärverhältnis zog er am 15. Juni 1923 zunächst aus Berlin wieder zurück nach Lübeck. Am 20. November 1926 war er kurzzeitig in Reinerz in Schlesien gemeldet, am 29. Mai 1935 in Koblenz. Danach ist er wieder in Lübeck ansässig.

Der ehemalige Offizier war Inhaber der Firma Sellschopp & Co. in der Alsheide 2, einer Filiale der Papiergroßhandlung I.O. Harms in Hamburg.

Von Czettritz war ledig und wohnte zum Zeitpunkt seiner Festnahme im Haus seiner Mutter am Stadtpark in **Lübeck**-St. Gertrud, in der Parkstraße Nr. 3.²

Am 29. April 1935 verfügte das **Amtsgericht Lübeck** gegen von Czettritz wegen „Sittenvergehens“ die Untersuchungshaft.³

Aus der Anklageschrift gegen von Czettritz geht hervor, dass er wegen gleichgeschlechtlicher Betätigung schon im Jahre 1923 aus dem nationalsozialistischen Teja-Bund und aus demselben Grund im Jahre 1929 aus der NSDAP ausgeschlossen wurde.

Im Jahre 1931 musste er in der „Unzuchtssache Bruhn und Genossen“ gestehen, dass er als 34jähriger Mann Selbstbefriedigung betrieben habe und dass er sich mit gegen Bezahlung mit einem jungen Mann mehrmals befriedigt zu haben.

¹ Textgrundlage ist die Biografie von Rainer Hoffschild, Schwul-Lesbisches Archiv Hannover 2019, nach neueren Erkenntnissen vom Autor überarbeitet und ergänzt. Für weiterreichende Hinweise bedanke ich mich bei Bernd Scheunemann, Lübeck.

² AHL Ordnungsamt, Meldekartei

³ LASH Abt. 357.3 Lübeck Nr. 172

Im Juli 1932 ist er der **Polizei in Hamburg** aufgefallen, als er einen ihm unbekanntem Knaben bzw. jungen Mann bewirtete und in seinem Auto mitnahm.

Im März 1935 wurde er aufgrund einer Anzeige eines Strichjungen in ein Ermittlungsverfahren aus **§ 175 RStGB** verwickelt, wonach er in seinem Kontor und an verschiedenen Orten „widernatürliche Unzucht“ betrieben haben sollte. Er musste zugeben, dem Laster der Selbstbefriedigung zu frönen und sich auch mit dem Zeugen gegenseitig befriedigt zu haben. Die vernehmenden Beamten hatten allerdings erhebliche Zweifel an den Schilderungen des Zeugen.

In einem weiteren Fall ging es um seine Beziehung mit dem 16jährigen Elektriker-Lehrling im Jahre 1933, wo die Ermittler zu dem Schluss kamen, dass von Czetztritz diesen jungen Mann verführt habe und sich somit schuldig gemacht hatte. Er war zu dem Fall bereits im Dezember 1933 polizeilich vernommen worden, die Eröffnung eines Hauptverfahrens war jedoch zweimal, und zwar am 27. März sowie 11. Juni 1934 abgesagt worden, da sich von Czetztritz nicht am Wohnort aufhielt.

In dieser Zeit ereignete sich ein weiterer Vorfall, für den sich von Czetztritz nun vor Gericht zu verantworten hatte. Von Czetztritz befand sich damals als Kompanieführer in einem SA-Hilfswerklager in **Koblenz-Lützel**. Von einem Untergebenen wurde ihm vorgeworfen, ihn sexuell belästigt zu haben. Der Lagerführer legte ihm nahe, den Freitod zu wählen doch von Czetztritz tauchte unter. Im Dezember 1934 wurde er in Österreich verhaftet, am 26. Februar 1935 wurde er in Passau der deutschen Justiz ausgeliefert.

Das **Landgericht Lübeck** verurteilte den damals 38jährigen am 5. November 1935 erstmals wegen „Widernatürlicher Unzucht“ gemäß § 175 in 2 Fällen zu 2 Jahren Gefängnis, abzüglich der 6monatigen Untersuchungshaft. Am 16. November 1935 wurde er zunächst in die **Hamburgische Gefangenenanstalt Fuhlsbüttel** eingeliefert, am 26. Juli 1936 dann nach **Lübeck-Lauerhof** überführt, wo er seine Haftstrafe bis zum 5. Mai 1937 verbüßte.⁴ In der Haft bekam er regelmäßig Besuche und Briefe. Vom 19. November bis zum 7. Dezember 1936 war von Czetztritz zu einem 18tägigen Krankenhausaufenthalt in Hamburg.⁵

Ein Gnadengesuch auf vorzeitige Entlassung aus der Strafhaft wurde wegen mangelhafter Führung abgelehnt. Er war viermal wegen Verstößen gegen die Hausordnung mit längeren Arreststrafen bestraft worden. Am 1. Juni 1937 wurde er in Lauerhof entlassen. Ab dem 4. Juni war er wieder bei seiner Mutter in der Parkstraße gemeldet. Am 13. Oktober zog er aus Lübeck weg nach Berlin-Wilhelmsburg. Etwa ein Jahr lang kam er nicht mit dem Gesetz in Konflikt.

Am 25. September 1938 wurde von Czetztritz dann jedoch von der **Gestapo Wien** als Polizeihäftling in das **Konzentrationslager Buchenwald** bei Weimar eingeliefert.⁶ Der Oberleutnant a.D. war in Wien am 23. August 1938 wegen „Besitzes militärischer

⁴ StAHH 242.1 II Gefängnisverwaltung Hamburg Haftkartei Hamburg Ablieferung 13, Ältere Kartei

⁵ Ich danke Ulf Bollmann, Staatsarchiv Hamburg, für zusätzliche Informationen.

⁶ Ich danke Christian Rathmer, Lübeck, für Informationen zu Lübeck vom Internationalen Suchdienst in Bad Arolsen., ITS Arolsen Archive Copy of 1.1.5.37/5713968, Häftlingsnummer 20.017.

Aufzeichnungen“ in Schutzhaft genommen worden. Als Kontaktperson benannte von Czettritz seine Verlobte Helga Konrad, wohnhaft Wien, Schellingsgasse 6.

Am 10. November 1938 wurde er mittels Sammeltransports in ein Schutzhaftlager überführt. Am Tag darauf wurde er nach Lübeck, Parkstraße 3 entlassen.⁷

Laut des Tagesrapport Nr. 10 der **Gestapo Wien** vom 23. Dezember 1938 wurde von Czettritz am 25. September 1938 wegen Verdachts der homosexuellen Betätigung auf Ersuchen der **Stapostelle München** festgenommen und am 1. Dezember 1938 in Wien aus der Polizeihaft entlassen. Demnach war er zu dem Zeitpunkt Beamter der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft und in Wien 1, Johannisgasse 3 wohnhaft.⁸

Am 21. Dezember 1938 wurde er demnach auf Ersuchen der **Stapostelle Halle** erneut in Wien verhaftet und am 3. Januar 1939 mittels Sammeltransports der Stapostelle Halle überstellt. Sowohl in Wien als auch in Halle wurde er verhört.

Schließlich überstellte man ihn nach Berlin, wo er in Untersuchungshaft genommen wurde. Die dortige Staatsanwaltschaft forderte in ihrer Anklageschrift eine Haftstrafe von 15 Monaten Gefängnis. Das **Amtsgericht Berlin**, Abteilung 603, verurteilte ihn am 1. April 1939 nach § 175 StGB unter Anrechnung von 3 Monaten und 10 Tagen Untersuchungs- und Polizeihaft auf die Strafhaft zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten.

Zur Strafverbüßung überführte man ihn am 13. April zunächst in das **Gefängnis Berlin-Tegel** und dann am 21. Juni 1939 in das **Gefängnis Frankfurt an der Oder**. Ein Gnadenersuch blieb erfolglos.

Ende Oktober wurde er nach Verbüßung der vollen Haftstrafe entlassen. Er blieb in Berlin, heiratete und arbeitete als kaufmännischer Angestellter in der Hauptstadt.⁹

Am 26. Juli 1941 wurde er schließlich von der **Kripo Meinigen** erneut verhaftet. Aus der Gefangenenpersonalakte des **Zuchthauses Untermaßfeld** geht hervor, dass er wegen „widernatürlicher Unzucht“ und „Sittlichkeitsverbrechen“ zu 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt worden war, sowie zur zeitlich unbefristeten Sicherungsverwahrung.¹⁰ Dies bedeutete, dass von Czettritz die Freiheit nie wiedersehen sollte.

Der nächste Hinweis auf von Czettritz findet sich im Transportbuch des **Polizeigefängnisses Hamm**, wonach er am 25. Juni 1942 um 19:00 Uhr von **Papenburg** nach **Eisennach** verlegt wurde, von wo er am 27. Juni um 7:00 Uhr weitertransportiert wurde. Er hatte offensichtlich einen Teil seiner Strafe in den

⁷ Copy of 1.1.5.1. / 5278169 ITS Archives, Bad Arolsen Listenmaterial Buchenwald, Veränderungsmeldungen

⁸ Copy of 1.2.2.1 /11393156 ITS Archives, Bad Arolsen

⁹ Ich danke Andreas Pretzel, Berlin, für die Informationen aus dem Landesarchiv Berlin.

¹⁰ Landesarchiv Thüringen, Staatsarchiv Meiningen Zuchthaus Untermaßfeld, Bestandssignatur: 4-33-3131, Laufzeit 1875-1948, Der Bestand der Thüringer Landestrafanstalt Untermaßfeld enthält die Häftlingskartei sowie die Gefangenenpersonalakten, hier Gefangenenakte Wolfgang von Czettritz und Neuhaus, Sign. Nr. 183.

berüchtigten Emslandlagern verbüßen müssen, wo er zur Moorkultivierung eingesetzt wurde.¹¹

Reichsjustizministers Otto Thierack hatte im September 1942 mit dem SS- und Polizeichef Heinrich Himmler vereinbart, dass Sicherungsverwahrte und zu langen Haftstrafen Verurteilte „durch einen Einsatz dort, wo sie zugrunde gingen, vernichtet werden.“¹² Ende 1942 und Anfang 1943 wurde die Masse der Sicherungsverwahrten vom Justizvollzug der Polizei ausgeliefert und in ein KZ transportiert.

Von Czetriz wurde am 14. Januar 1943 nunmehr ein zweites Mal ins **KZ Buchenwald** eingeliefert¹³, und zwar als „Sicherungsverwahrter“ durch die **Kripo Weimar** aus dem **Zuchthaus Untermaßfeld**.¹⁴ Seine Ehefrau wie auch seine Mutter sandten ihm kurz nach seiner Ankunft jeweils ein Paket mit Wintersachen zu.

Am 27. Februar 1943 um 06:05 Uhr verzeichnete die Lagerleitung den Tod des Häftlings von Czetriz in Block 57 des Kleinen Lagers in Buchenwald. Als Todesursache heißt es im Rapport des Häftlingskrankenbaus: Angina pectoris.¹⁵

Von Czetriz wurde nur 45 Jahre. Er hatte Haftstrafen von insgesamt 2 Jahren und 10 Monaten Gefängnis sowie zuletzt eine 3jährige Zuchthausstrafe wegen § 175 verbüßt. Als seine letzte Wohnadresse wird genannt: Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 36.

Die Zustellung seines persönlichen Nachlasses wurde seiner Witwe Ursula von Czetriz, wohnhaft Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstraße 52 Anfang März 1943 von der Kommandantur des Konzentrationslagers angezeigt, laut Mitteilung der Kripoleitstelle Berlin vom 20. März 1943 am 6. April 1943 übergeben. Dabei handelte es sich um die Sachen aus der Effektenkammer, die von Czetriz bei seiner Einlieferung abgenommen worden waren. Auf Nachfrage der Freifrau von Czetriz am 2. Mai 1943 nach dem Verbleib der übrigen, ins Lager geschickten Kleidung folgte am 5. Mai 1943 folgendes Antwortschreiben:

„Der **Häftling Nr. 4.170** hat sich längere Zeit vor seinem Tode mit Selbstmordgedanken beschäftigt. Im Block machte er einen Selbstmordversuch durch Erhängen, ebenso durch Aufschneiden der Pulsadern. Auf der Arbeitsstelle versuchte er sich zu erhängen, wurde aber von Mithäftlingen daran gehindert. Zum Blockältesten erklärte er folgendes: „Ich habe eine unheilbare Krankheit und will mich davon befreien. Heute Abend beim Appell brauchst Du mich nicht mehr mit zu

¹¹ Copy of 1.2.2.1 / 11679076 ITS Archives, Bad Arolsen

¹² Weinkauff, Hermann, Die Deutsche Justiz und der Nationalsozialismus, in: Die Deutsche Justiz und der Nationalsozialismus, Teil 1, Stuttgart 1968, S. 154, zitiert nach Karl-Leo Terhorst, Polizeiliche planmäßige Überwachung und polizeiliche Vorbeugungshaft im Dritten Reich, Heidelberg 1985, S. 168.

¹³ Copy of 1.1.5.1 / 5291487 IST Archives, Bad Arolsen Zugänge zum KL Buchenwald.

¹⁴ Auskunft des Hauptstaatsarchiv Weimar vom 15. April 2019.

¹⁵ Copy of 1.1.5.3. / 5713973 ITS Archives, Bad Arolsen; Internet-Totenbuch der Gedenkstätte Buchenwald.

melden.“ Dann hat der Häftling Nr. 4170 sämtliche Eigentumsachen sowie Wollsachen an seine Mithäftlinge verschenkt, ebenso seine Schuhe an einen Mithäftling, der inzwischen ebenfalls verstorben ist. Wo sich die betreffenden Sachen jetzt befinden, ist nicht mehr festzustellen. Mehrere Häftlinge können bezeugen, dass der verstorbene Häftling von Czettritz seine Sachen verschenkt hat und haben gehört, wie von Czettritz erklärte, dass er seinen Nachlass vor seinem Tod verschenken werde.“¹⁶

Deutlicher kann man die Situation in der sich von Czettritz nach jahrelanger Ausgrenzung, Diffamierung, Verfolgung und KZ-Aufenthalt gefühlt haben muss, kaum beschreiben. Er war nervlich und physisch am Ende, ein gebrochener Mann, der durch die staatlichen Polizeibehörden seines Vaterlandes systematisch in den Tod getrieben wurde.

¹⁶ Copy of 1.1.5.3 / 5713965 in conformity with the ITS Archives, Bad Arolsen, individuelle Unterlagen Buchenwald